

# Was wird aus ihnen? –

## Die Auswirkungen und Spätfolgen von Misshandlungen auf die Lebensläufe von Kindern

---

Dr. med. Ekkehart D. Englert

Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik

Helios Klinikum Erfurt

# Häufigkeiten...

Witt et al. *Child Adolesc Psychiatry Ment Health* (2017) 11:47  
DOI 10.1186/s13034-017-0185-0

Child and Adolescent Psychiatry  
and Mental Health

RESEARCH ARTICLE

Open Access



## Child maltreatment in Germany: prevalence rates in the general population

Andreas Witt<sup>1\*†</sup>, Rebecca C. Brown<sup>1†</sup>, Paul L. Plener<sup>1</sup>, Elmar Brähler<sup>2,3</sup> and Jörg M. Fegert<sup>1</sup>

### Abstract

**Background:** Child maltreatment and its consequences are considered a major public health problem. So far, there is only one study from Germany reporting prevalence rates on different types of maltreatment.

**Methods:** A representative sample of the German general population was examined for experiences of child maltreatment using the Childhood Trauma Questionnaire (CTQ) between September and November 2016. A total of 2510 (53.3% female) participants between 14 and 94 years ( $M = 48.8$  years) were enrolled. Besides the CTQ, a range of sociodemographic information was collected. The interrelatedness of different types of maltreatment was examined using configuration analysis and predictors for maltreatment were identified by performing binary logistic regression analyses.

29.11.2017

# Häufigkeiten...

RESEARCH ARTICLE

Open Access



## Child maltreatment in Germany: prevalence rates in the general population

Andreas Witt<sup>1\*†</sup>, Rebecca C. Brown<sup>1†</sup>, Paul L. Plener<sup>1</sup>, Elmar Brähler<sup>2,3</sup> and Jörg M. Fegert<sup>1</sup>

### Ergebnisse:

von allen Teilnehmern berichteten

2,3% (w: 3,7%, m: 0,7%) über schweren sexuellen Missbrauch

2,6% (w: 3,9%, m: 1,2%) über schweren emotionalen Missbrauch,

3,3% (w: 3,4%, m: 3,3%) über schwere körperliche Misshandlung

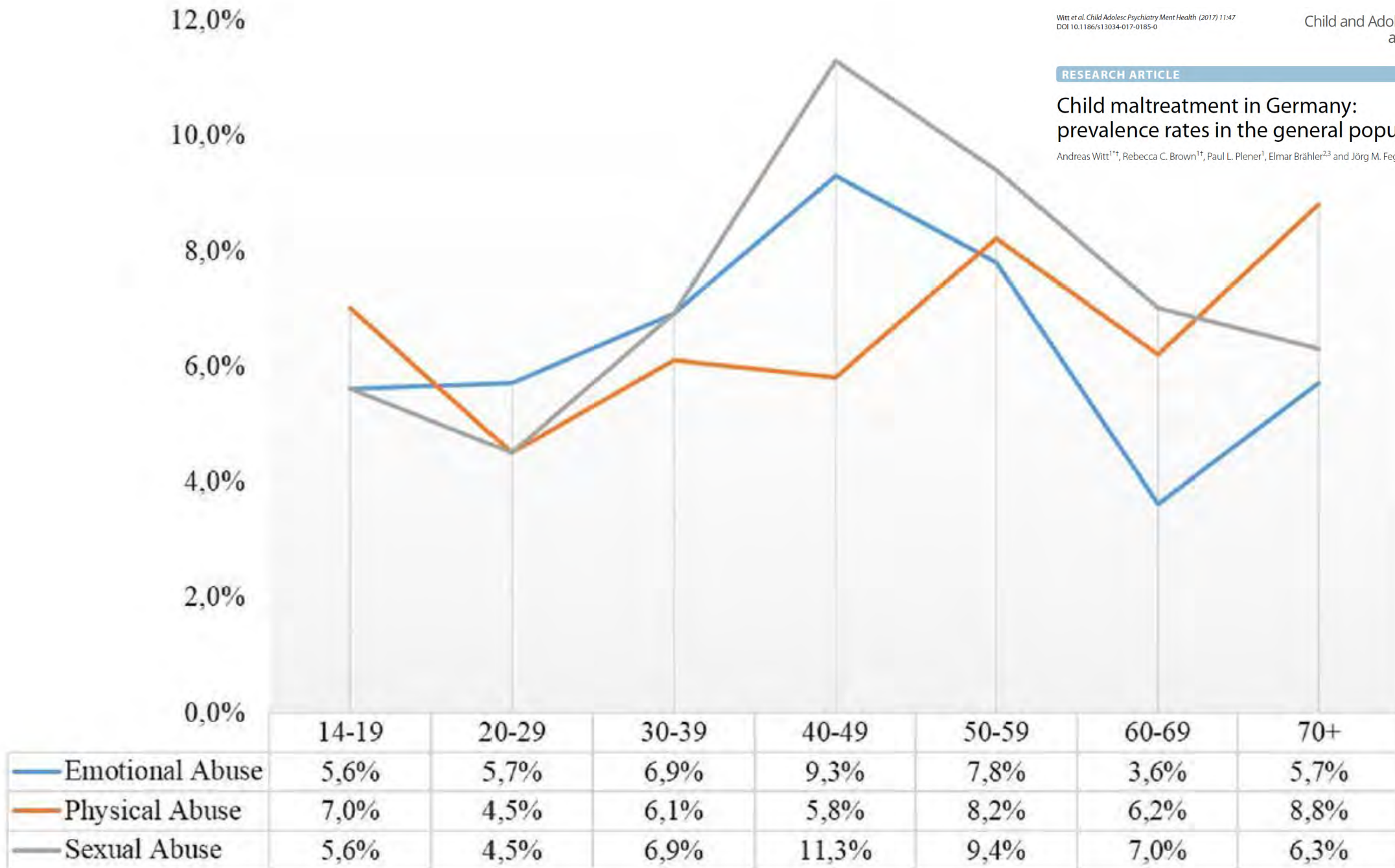
7,1% (w: 8,1%, m: 5,9%) über schwere emotionale Vernachlässigung

9,0% (w: 9,2%, m: 8,9%) über schwere physische Vernachlässigung.



# Child maltreatment in Germany: prevalence rates in the general population

Andreas Witt<sup>1\*</sup>, Rebecca C. Brown<sup>1†</sup>, Paul L. Plener<sup>1</sup>, Elmar Brähler<sup>2,3</sup> and Jörg M. Fegert<sup>1</sup>



— Emotional Abuse — Physical Abuse — Sexual Abuse

Was ist ein

**Trauma?**

# Definitionen...

## **Traumatisierendes Ereignis** (Garmezy und Masten, 1990)

1. Die Anwesenheit eines manifesten auslösenden Stimulus.
2. Dieses Ereignis ist in der Lage, das physiologische und psychische Gleichgewicht des Organismus zu beeinflussen.
3. Das resultierende Disequilibrium manifestiert sich in einem Zustand innerer Erregung mit neuropsychologischen, kognitiven und emotionalen Folgen für das Individuum.
4. Diese Veränderungen wiederum verhindern die Anpassung (Adaptation) des Individuums.

# Definitionen...

**Zur Typisierung von Traumata** besonders bedeutsam ist die von Terr (1995) vorgeschlagene Unterscheidung zwischen

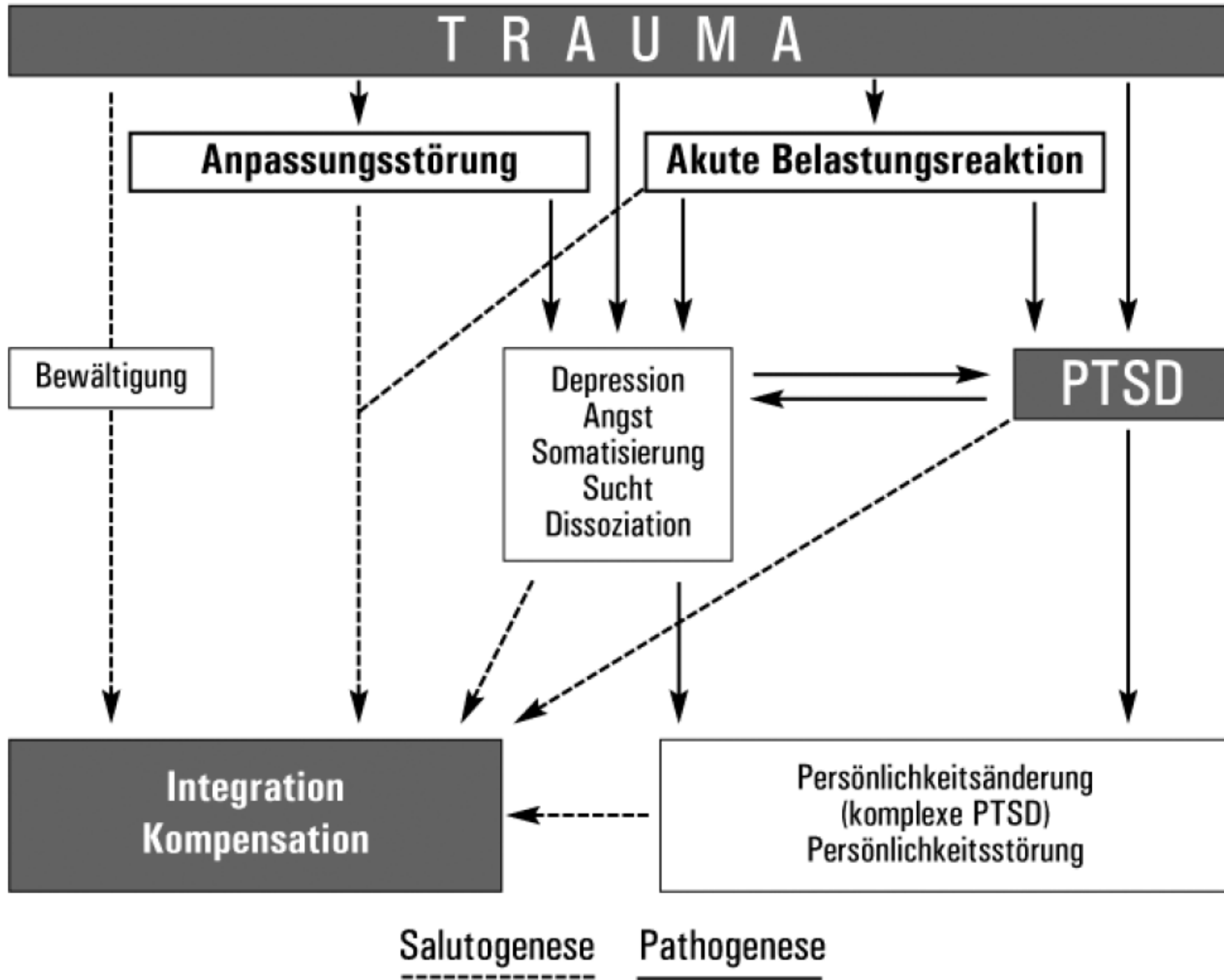
- einem einmaligen traumatischen Ereignis (Typ I - Trauma) und
- einem komplexen, längeren traumatischen Geschehen (Typ II - Trauma).

Beide Traumata führen zu unterschiedlichen Wahrnehmungen und langfristigen Konsequenzen.

# Beispiele für traumatisierende Ereignisse

Typ I	Typ II
(Verkehrs-)Unfälle	
plötzliche Naturkatastrophen	Leben in Katastrophengebieten
Gewaltverbrechen	chronische Misshandlung
Vergewaltigung durch fremde Person als Einzelereignis	Sexueller Missbrauch in der Familie/Inzest
Geiselnahme	
Zeuge eines Massakers	Leben in Kriegsgebieten





# Akute Symptomatik bei Kindern und Jugendlichen

## Charakteristische Symptome nach Resch et al. 1999:

- Verlust bereits erworbener Entwicklungsniveaus,
- erhöhte Trennungsängstlichkeit von der Hauptbezugsperson ist möglich, dies kann bis zur Schulverweigerung führen. Kinder, die schon allein schliefen, insistieren oft nach einem Trauma darauf bei ihren Eltern schlafen zu wollen.
- Auch ein Überlebens-Schuldgefühl-Syndrom (survivor guilt syndrome) kann auch bei Kindern und Jugendlichen auftreten – Schuldgefühle überlebt zu haben, das Gefühl den anderen nicht genügend geholfen zu haben.

# Akute Symptomatik bei Kindern und Jugendlichen

## Neuropsychologische Befunde:

- Im Schulalter oft Konzentrationsstörungen mit erheblichen negativen Auswirkungen auf die Entwicklung der schulischen Fertigkeiten.
- Palmer (1995) fand bei 7-12-Jährigen nach sexuellem Missbrauch Gedächtnis- und Aufmerksamkeitsstörungen sowie weitere Störungen höherer kognitiver Funktionen.
- Moradi et al. (1999) fanden bei Adoleszenten (11-17 J.) 2 Jahre nach Traumatisierung durch Verkehrsunfall oder Gewalttaten in 78% signifikant beeinträchtigte Gedächtnisfunktionen.

# Mechanismen

Neurobiologische, psychosoziale

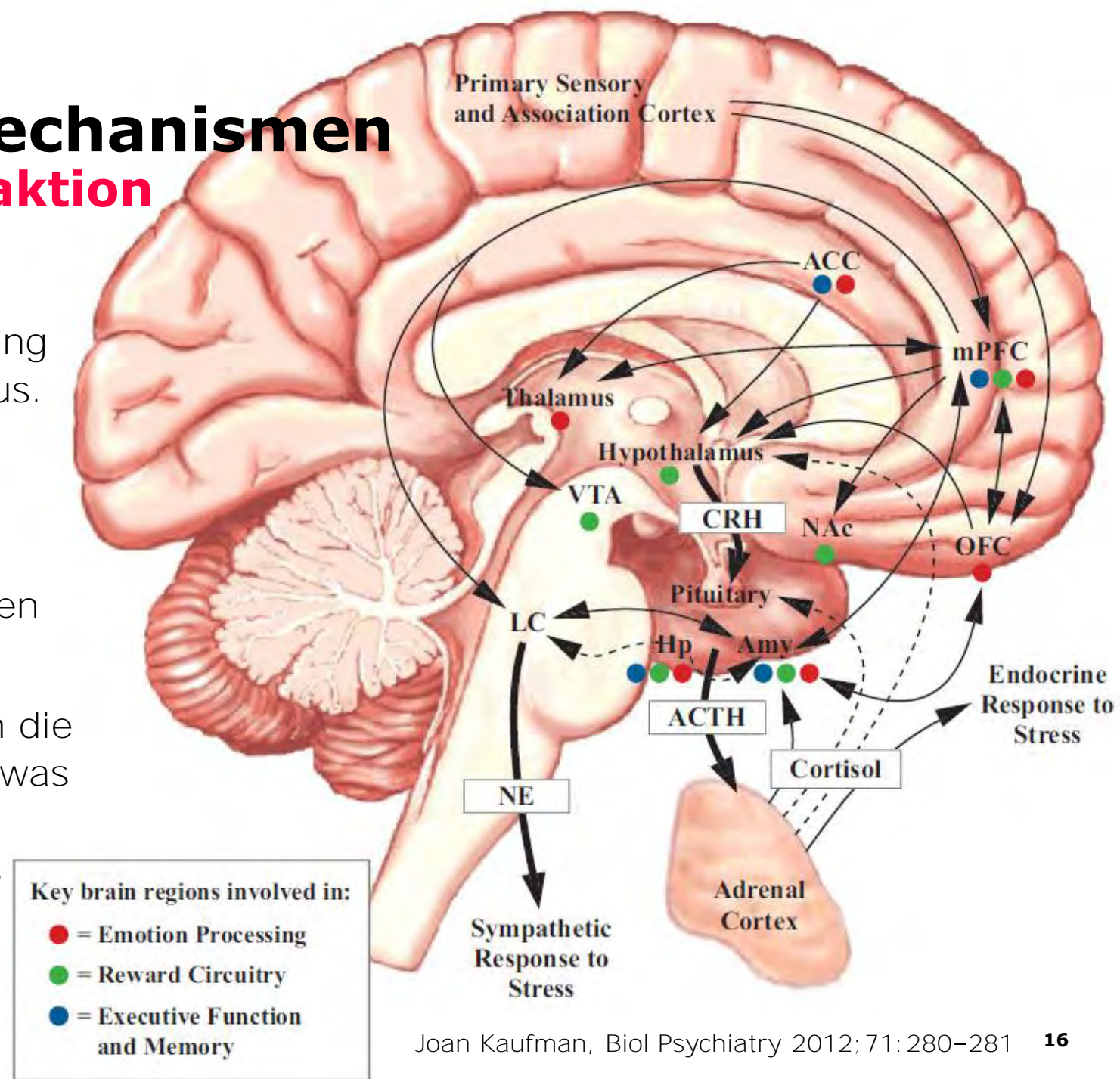
# Neurobiologische Mechanismen

## 1. unmittelbare Stressreaktion

Die Stressreaktion beginnt mit der Freisetzung von Corticotropin-Releasing Hormon (CRH) aus dem Hypothalamus.

CRH stimuliert die Freisetzung von Adrenocorticotropin (ACTH) aus der Hypophyse, was zu einer Freisetzung von Glucocorticoiden (Cortisol) aus den Nebennieren führt.

Glucocorticoide wiederum stimulieren die CRH-Freisetzung aus den Amygdala, was wiederum zu einer Norepinephrin-Freisetzung aus dem Locus coeruleus führt und damit die Sympathikus-Reaktion auf Stress in Gang setzt.



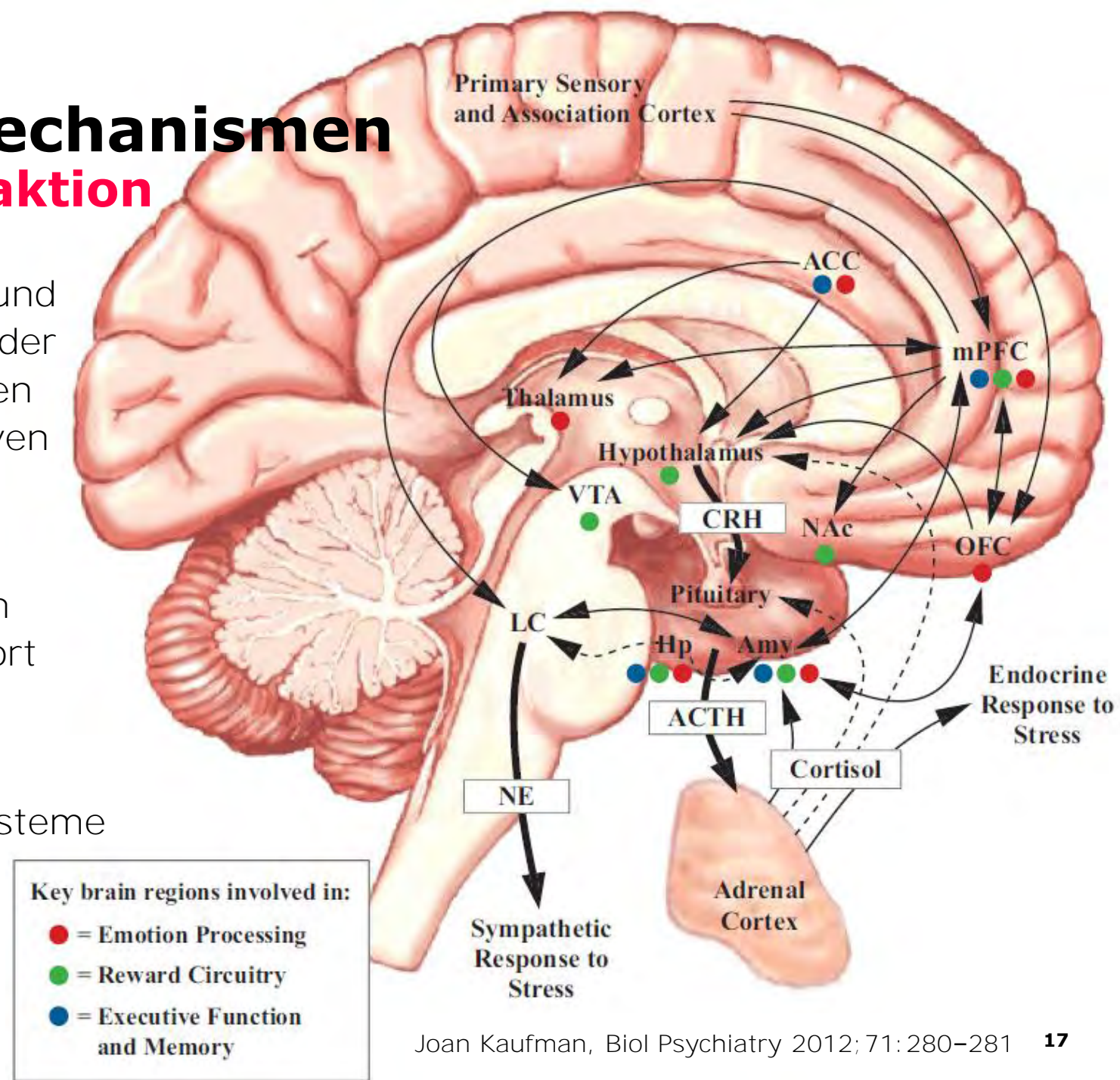
# Neurobiologische Mechanismen

## 1. unmittelbare Stressreaktion

Der anteriore cinguläre Cortex, OFC und mPFC spielen eine wichtige Rolle bei der Weitergabe von Informationen aus den primären sensorischen und assoziativen Rindenarealen an die Amygdala und andere subcortikale Strukturen.

Inputs aus diesen Bereichen und dem Hippocampus helfen, die Stressantwort des Gehirns abzuschwächen.

Die Stressantwort innerviert ebenso mesocortikale und mesolimbische Systeme einschl. Neurone der ventralen tegmentalen Area (VTA), die einen suppressiven Effekt auf das Stress-System ausüben.



# Neurobiologische Mechanismen

## 2. wodurch wird die langfristige Stressauswirkung moderiert?

**Genetische Varianz** → s. z.B. Arbeiten von Nikulina et al. (2012) zur Varianz des MAOA-Genotyps

### **Epigenetische Faktoren:**

Epigenetische Mechanismen spielen eine Schlüsselrolle bei der akuten Regulation von Genen als Reaktion auf Veränderungen in der unmittelbaren Umgebung.

Epigenetik bezieht sich auf funktionelle Modifikationen des Genoms, die nichts mit Veränderungen in der Reihenfolge der DNS-Nukleotid-Sequenz zu tun haben, sondern mit Veränderungen des Chromatin Packing und der Wahrscheinlichkeit, dass ein bestimmtes Genprodukt transkribiert wird.

An tierexperimentellen Modellen für Vernachlässigung konnte gezeigt werden, dass frühe negative Erziehungserfahrungen assoziiert sind mit epigenetischen Modifikationen des Glucocorticoid-Rezeptor-Gens im Hippocampus. Dies führt wiederum dazu, dass weniger Glucocorticoid-Rezeptoren entstehen.

# Neurobiologische Mechanismen

## 2. wodurch wird die langfristige Stressauswirkung moderiert?

**Genetische Varianz** → s. z.B. Arbeiten von Nikulina et al. (2012) zur Varianz des MAOA-Genotyps

### **Epigenetische Faktoren:**

Epigenetische Mechanismen spielen eine Schlüsselrolle bei der akuten Regulation von Genen als Reaktion auf Veränderungen in der unmittelbaren Umgebung.

Epigenetik bezieht sich auf funktionelle Modifikationen des Genoms, die nichts mit Veränderungen in der Reihenfolge der DNS-Nukleotid-Sequenz zu tun haben, sondern mit Veränderungen des Chromatin Packing und der Wahrscheinlichkeit, dass ein bestimmtes Genprodukt transkribiert wird.

**→ Funktionelle und morphologische Veränderungen im ZNS**



# Limbic Scars: Long-Term Consequences of Childhood Maltreatment Revealed by Functional and Structural Magnetic Resonance Imaging

Udo Dannlowski, Anja Stuhrmann, Victoria Beutelmann, Peter Zwanzger, Thomas Lenzen, Dominik Grotegerd, Katharina Domschke, Christa Hohoff, Patricia Ohrmann, Jochen Bauer, Christian Lindner, Christian Postert, Carsten Konrad, Volker Arolt, Walter Heindel, Thomas Suslow, and Harald Kugel

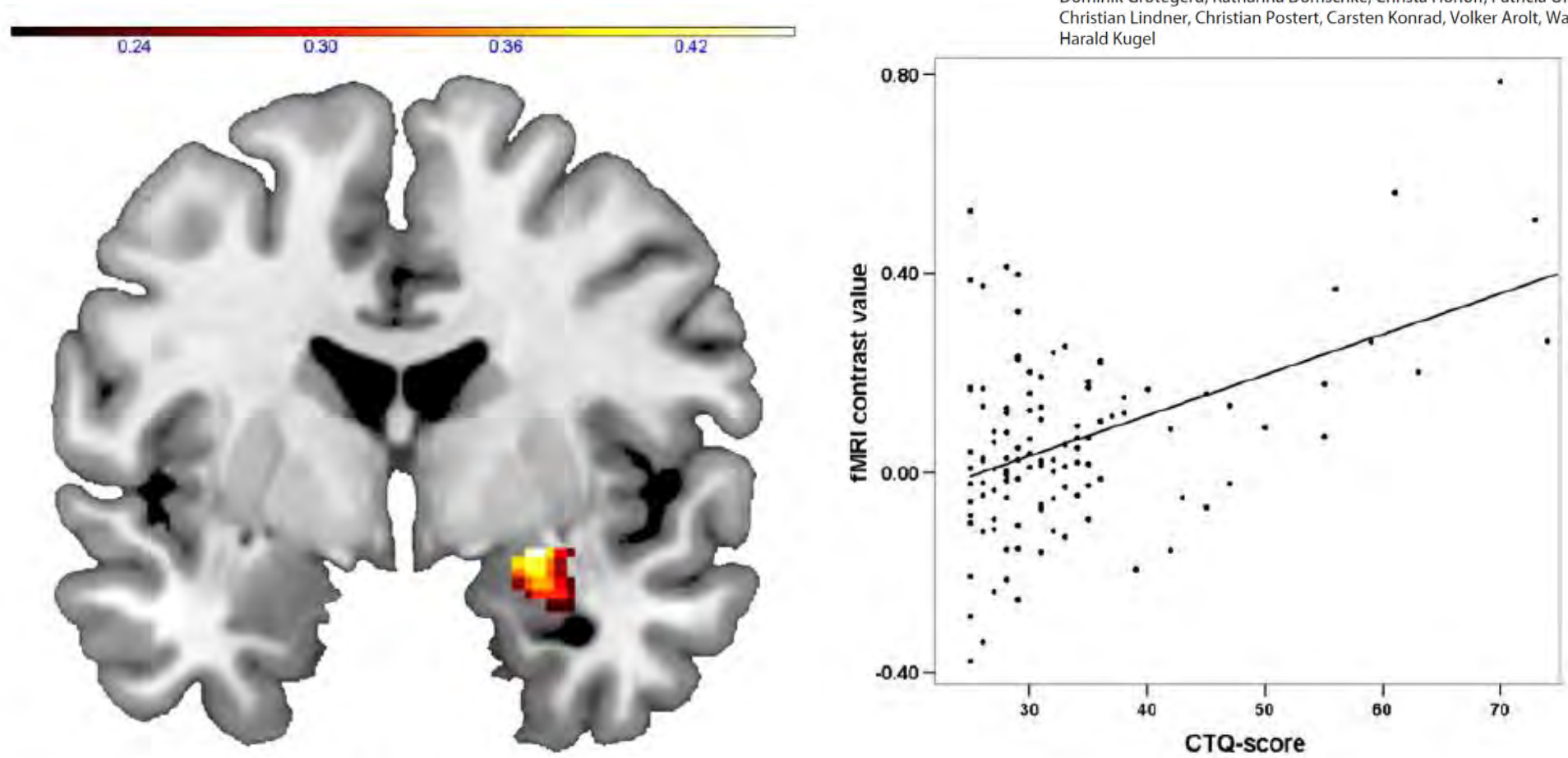
**Background:** Childhood maltreatment represents a strong risk factor for the development of depression and posttraumatic stress disorder (PTSD) in later life. In the present study, we investigated the neurobiological underpinnings of this association. Since both depression and PTSD have been associated with increased amygdala responsiveness to negative stimuli as well as reduced hippocampal gray matter volume, we speculated that childhood maltreatment results in similar functional and structural alterations in previously maltreated but healthy adults.

**Methods:** One hundred forty-eight healthy subjects were enrolled via public notices and newspaper announcements and were carefully screened for psychiatric disorders. Amygdala responsiveness was measured by means of functional magnetic resonance imaging and an emotional face-matching paradigm particularly designed to activate the amygdala in response to threat-related faces. Voxel-based morphometry was used to study morphological alterations. Childhood maltreatment was assessed by the 25-item Childhood Trauma Questionnaire (CTQ).

## Limbic Scars: Long-Term Consequences of Childhood Maltreatment Revealed by Functional and Structural Magnetic Resonance Imaging

Udo Dannlowski, Anja Stuhrmann, Victoria Beutelmann, Peter Zwanzger, Thomas Lenzen, Dominik Grotegerd, Katharina Domschke, Christa Hohoff, Patricia Ohrmann, Jochen Bauer, Christian Lindner, Christian Postert, Carsten Konrad, Volker Arolt, Walter Heindel, Thomas Suslow, and Harald Kugel

# Neurobiologische Mechanismen

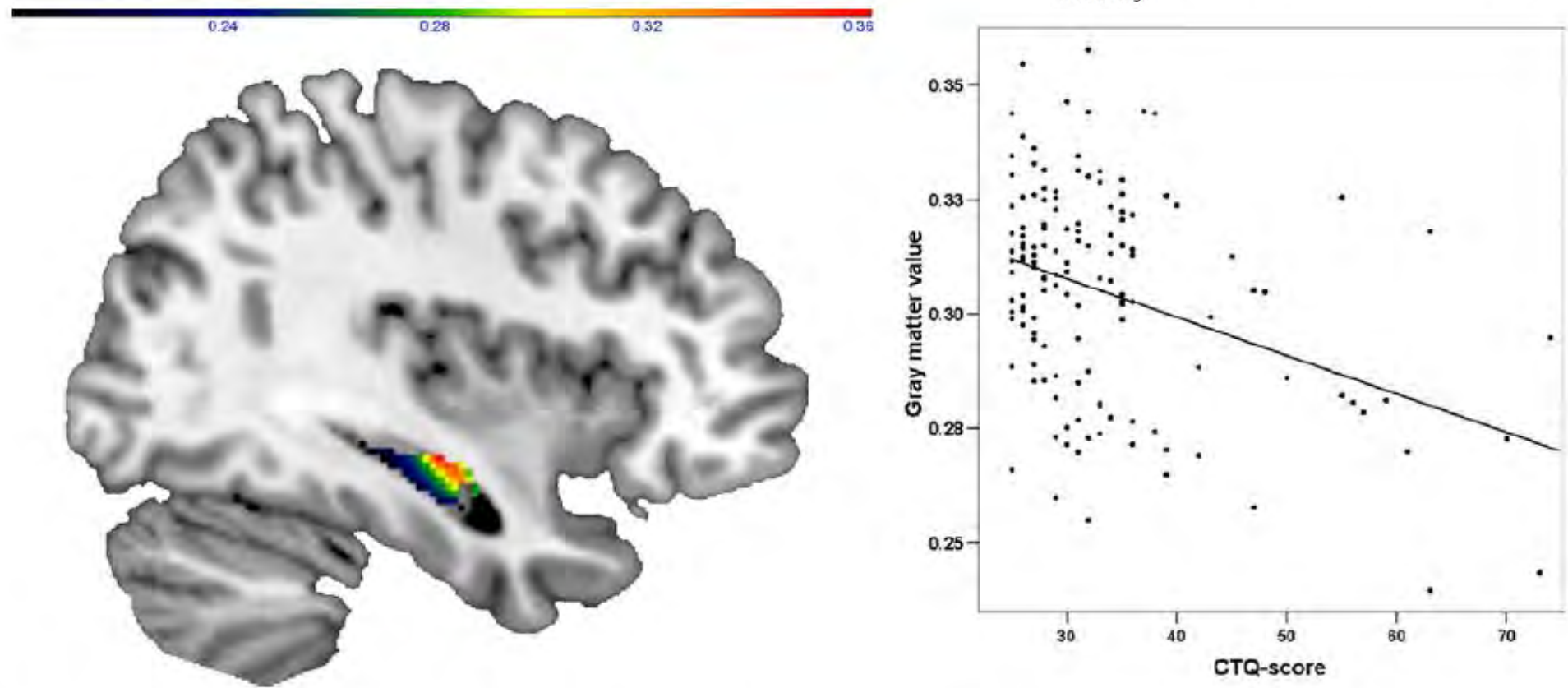


**Figure 1.** Childhood maltreatment (Childhood Trauma Questionnaire [CTQ] scores) is positively associated with right amygdala responsiveness to negative facial expressions. Left: Coronal view ( $y = -2$ ) depicting amygdala responsiveness modulated by CTQ scores. For display reasons, the statistical threshold was set to  $p < 01$ , uncorrected. Color bar, correlation coefficient  $r$ . Right: Scatter plot depicting the positive correlation ( $r = .456, p < .0001$ ) of the mean cluster activation values (left panel) and CTQ scores. fMRI, functional magnetic resonance imaging.

## Limbic Scars: Long-Term Consequences of Childhood Maltreatment Revealed by Functional and Structural Magnetic Resonance Imaging

Udo Dannlowski, Anja Stuhrmann, Victoria Beutelmann, Peter Zwanzger, Thomas Lenzen, Dominik Grotegerd, Katharina Domschke, Christa Hohoff, Patricia Ohrmann, Jochen Bauer, Christian Lindner, Christian Postert, Carsten Konrad, Volker Arolt, Walter Heindel, Thomas Suslow, and Harald Kugel

# Neurobiologische Mechanismen



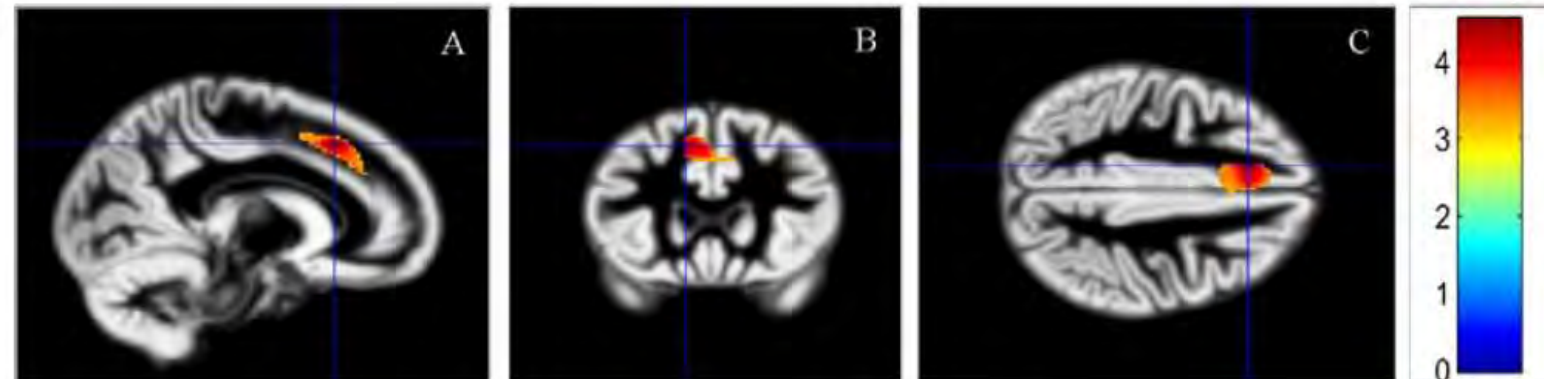
**Figure 2.** Childhood maltreatment (Childhood Trauma Questionnaire [CTQ] scores) is negatively associated with right hippocampal gray matter volume. Left: Sagittal view ( $x = 38$ ) depicting gray matter volumes correlating with CTQ scores. For display reasons, the statistical threshold was set to  $p < .01$ , uncorrected. Color bar, negative correlation coefficient  $-r$ . Right: Scatter plot depicting the negative correlation ( $r = -.365, p < .0001$ ) of the cluster values (left panel) and CTQ scores.

# Neurobiologische Mechanismen

## Reduced Medial Prefrontal Cortex Volume in Adults Reporting Childhood Emotional Maltreatment

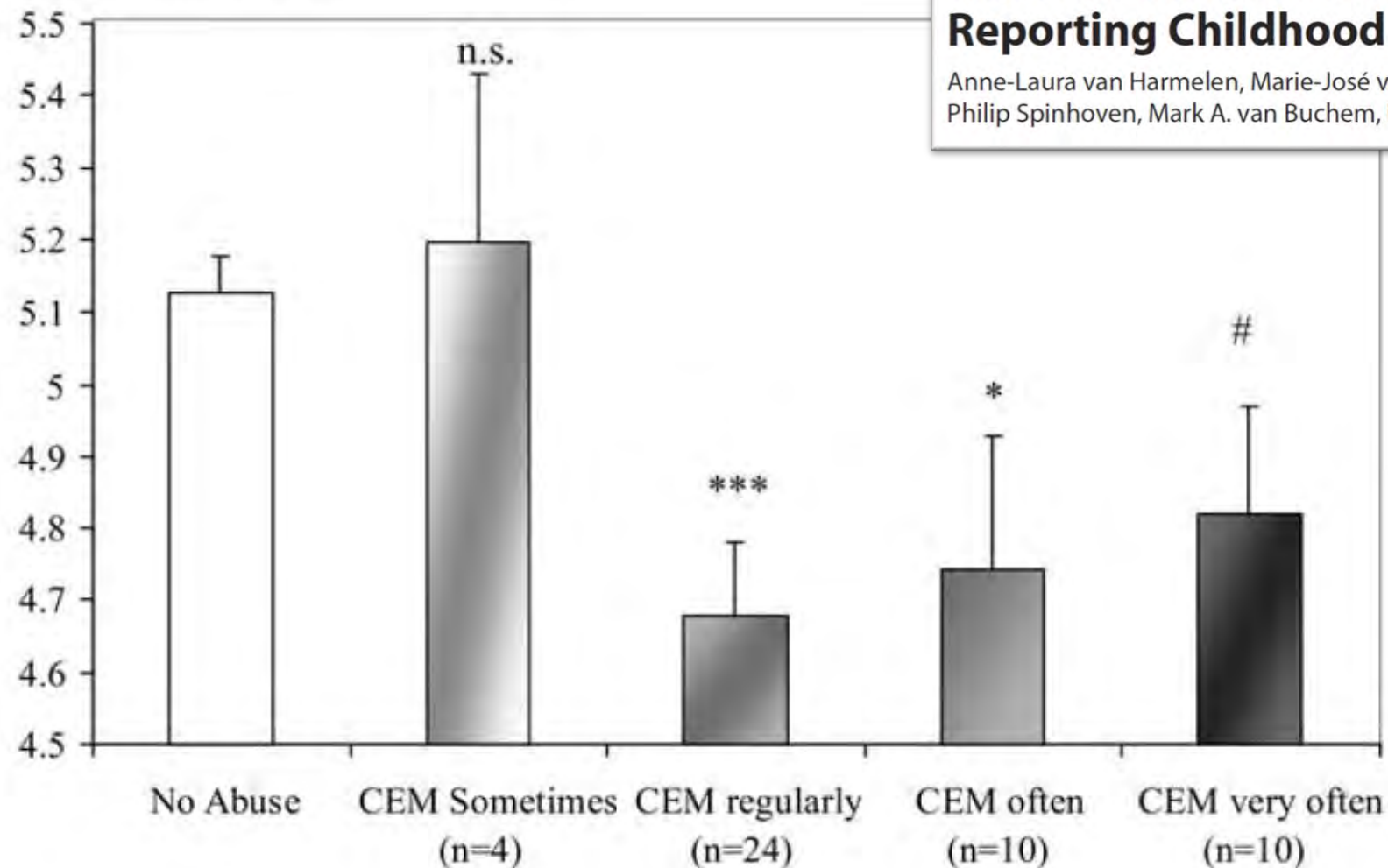
Anne-Laura van Harmelen, Marie-José van Tol, Nic J.A. van der Wee, Dick J. Veltman, André Aleman, Philip Spinhoven, Mark A. van Buchem, Frans G. Zitman, Brenda W.J.H. Penninx, and Bernet M. Elzinga

**Background:** Childhood emotional maltreatment (CEM) has been associated with a profound and enduring negative impact on behavioral and emotional functioning. Animal models have shown that adverse rearing conditions, such as maternal separation, can induce a cascade of long-term structural alterations in the brain, particularly in the hippocampus, amygdala, and prefrontal cortex. However, in humans, the neurobiological correlates of CEM are unknown.



**Figure 1.** The medial prefrontal cortex region showing 7.2% volume reduction among individuals reporting only childhood emotional maltreatment displayed on sagittal (A), transversal (B), and coronal (C) planes.

mPFC volume (ml)



## Reduced Medial Prefrontal Cortex Volume in Adults Reporting Childhood Emotional Maltreatment

Anne-Laura van Harmelen, Marie-José van Tol, Nic J.A. van der Wee, Dick J. Veltman, André Aleman, Philip Spinhoven, Mark A. van Buchem, Frans G. Zitman, Brenda W.J.H. Penninx, and Bernet M. Elzinga

**Figure 2.** Estimated marginal means and SEM of medial prefrontal cortex (mPFC) volume among the different frequencies of childhood emotional maltreatment (CEM) and contrast results of CEM frequencies versus the No Abuse group. \*\*\* $\alpha < .000$ ; \* $\alpha < .05$ ; # $p = .056$ ; n.s., not significant (two-sided).

# Neurobiologische Mechanismen

## REVIEWS

NATURE REVIEWS | NEUROSCIENCE

VOLUME 17 | OCTOBER 2016 | 653

## The effects of childhood maltreatment on brain structure, function and connectivity

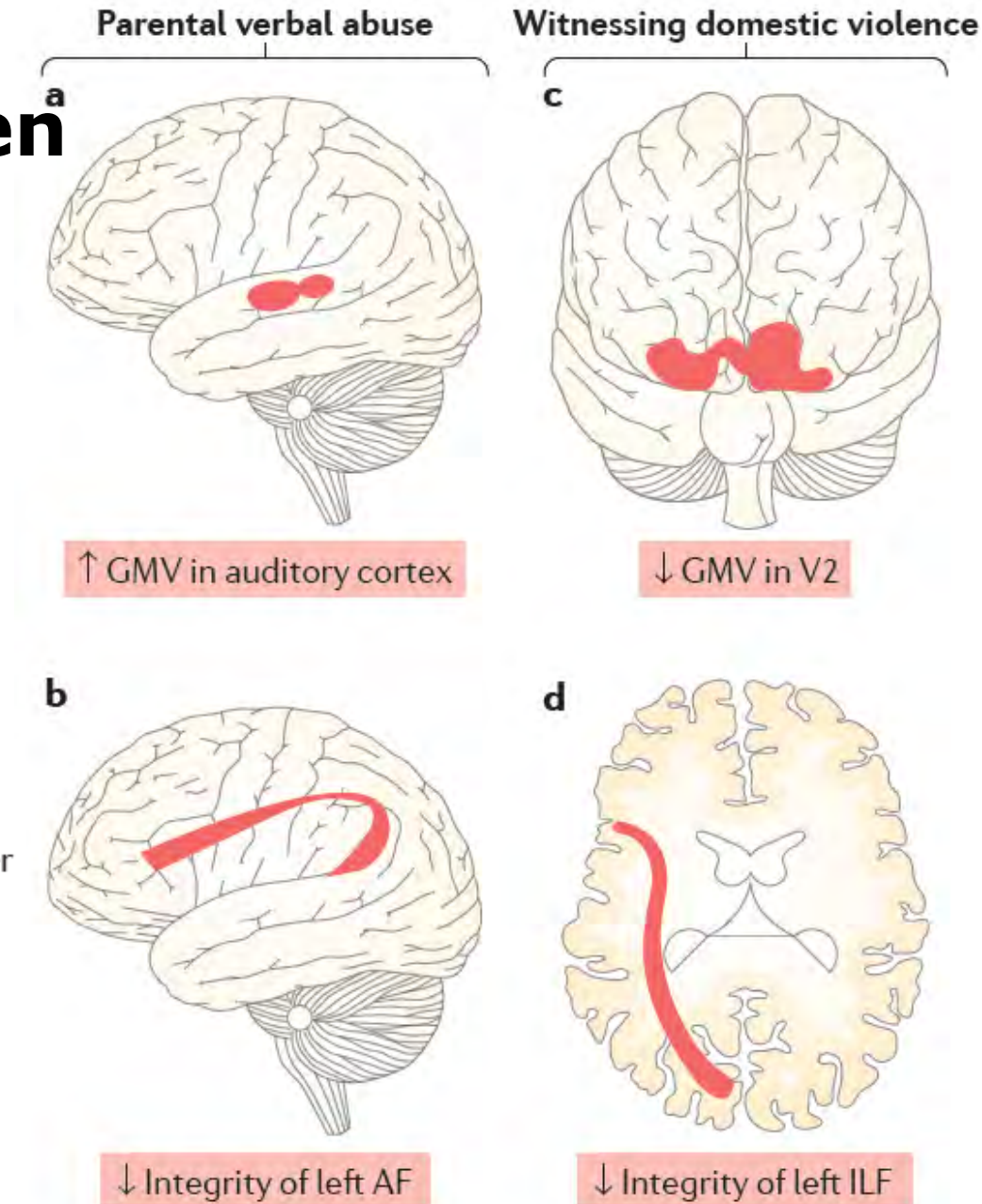
*Martin H. Teicher<sup>1,2</sup>, Jacqueline A. Samson<sup>1,2</sup>, Carl M. Anderson<sup>1,2</sup> and Kyoko Ohashi<sup>1,2</sup>*

Abstract | Maltreatment-related childhood adversity is the leading preventable risk factor for mental illness and substance abuse. Although the association between maltreatment and psychopathology is compelling, there is a pressing need to understand how maltreatment increases the risk of psychiatric disorders. Emerging evidence suggests that maltreatment alters trajectories of brain development to affect sensory systems, network architecture and circuits involved in threat detection, emotional regulation and reward anticipation. This Review explores whether these alterations reflect toxic effects of early-life stress or potentially adaptive modifications, the relationship between psychopathology and brain changes, and the distinction between resilience, susceptibility and compensation.

# Neurobiologische Mechanismen

Untersuchungen mittels voxel-basierter Morphometrie an MRI-Scans von jungen Erwachsenen mit und ohne Misshandlung in der Kindheit (zit. aus: Teicher et al., 2016)

Figure 1 | **Abuse type-specific effects on the developing brain.** Images depicting the potential effects of exposure to specific types of childhood maltreatment on grey-matter volume (GMV) or thickness and fibre-tract integrity. Exposure to parental verbal abuse was associated with increased GMV in the auditory cortex portion of the left superior temporal gyrus<sup>25</sup> (part **a**) and decreased integrity of the left arcuate fasciculus (AF) interconnecting Wernicke's area and Broca's area<sup>26</sup> (part **b**). Visually witnessing multiple episodes of domestic violence was associated with reduced GMV in right lingual gyrus, left occipital pole and bilateral secondary visual cortex (V2)<sup>27</sup> (part **c**) and decreased integrity of the left inferior longitudinal fasciculus (ILF), which serves as a visual–limbic pathway<sup>28</sup> (part **d**). Adults reporting exposure to multiple episodes of childhood



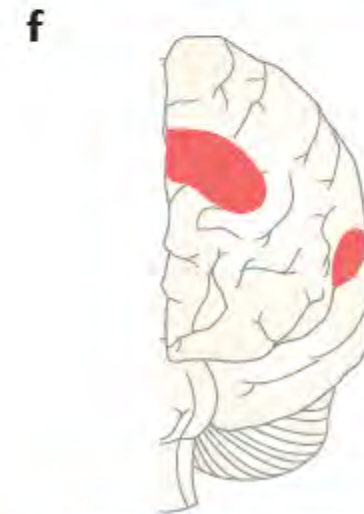
# Neurobiologische Mechanismen

Untersuchungen mittels voxel-basierter Morphometrie an MRI-Scans von jungen Erwachsenen mit und ohne Misshandlung in der Kindheit (zit. aus: Teicher et al., 2016)

pathway<sup>28</sup> (part **d**). Adults reporting exposure to multiple episodes of childhood forced-contact sexual abuse were found to have reduced GMV in right and left primary visual cortex (V1) and visual association cortices, as well as reduced thickness in right lingual, left fusiform and left middle occipital gyri<sup>29</sup> (part **e**) and portions of the somatosensory cortex representing the clitoris and surrounding genital area<sup>30</sup> (part **f**). Part **a** is adapted with permission from REF. 25, Elsevier. Part **b** is adapted with permission from REF. 26, Elsevier. Part **c** is adapted from REF. 27. Part **d** is adapted with permission from REF. 28, Elsevier. Part **e** is adapted with permission from REF. 29, Elsevier. Part **f** is adapted from an image courtesy of C. Heim, Charité Universitätsmedizin Berlin, Germany, and J. Pruessner, McGill University, Canada.



↓ GMV in V1 and visual association cortices



Thinning of somatosensory cortex



# Neurobiologische Mechanismen

## Zusammenfassung (zit. nach Teicher & Samson, 2016)

- Kindesmisshandlung ist mit konsistenten Veränderungen in Corpus callosum, anteriorem Cingulum, dorsolateralen präfrontalen, orbitofrontalen Cortex und adulten Hippocampus assoziiert.
- Misshandlung ist konsistent mit einer verstärkten Amygdala-Reaktion auf bedrohliche Stimuli und einer verminderten Antwort des Striatums auf erwartete Belohnung verbunden.
- Gehirnregionen und -bahnen, von denen berichtet wird, dass sie sich bei misshandelten Individuen unterscheiden, sind überwiegend Teil von Netzwerken, die die Bedrohungserkennung und die Belohnungsantizipation regulieren.
- Die Exposition gegenüber einzelnen Arten von Missbrauch ist mit spezifischen Veränderungen in Regionen und Leitungsbahnen verbunden, die mit der aversiven Erfahrung verkettet sind.

# Neurobiologische Mechanismen

## Zusammenfassung (zit. nach Teicher & Samson, 2016)

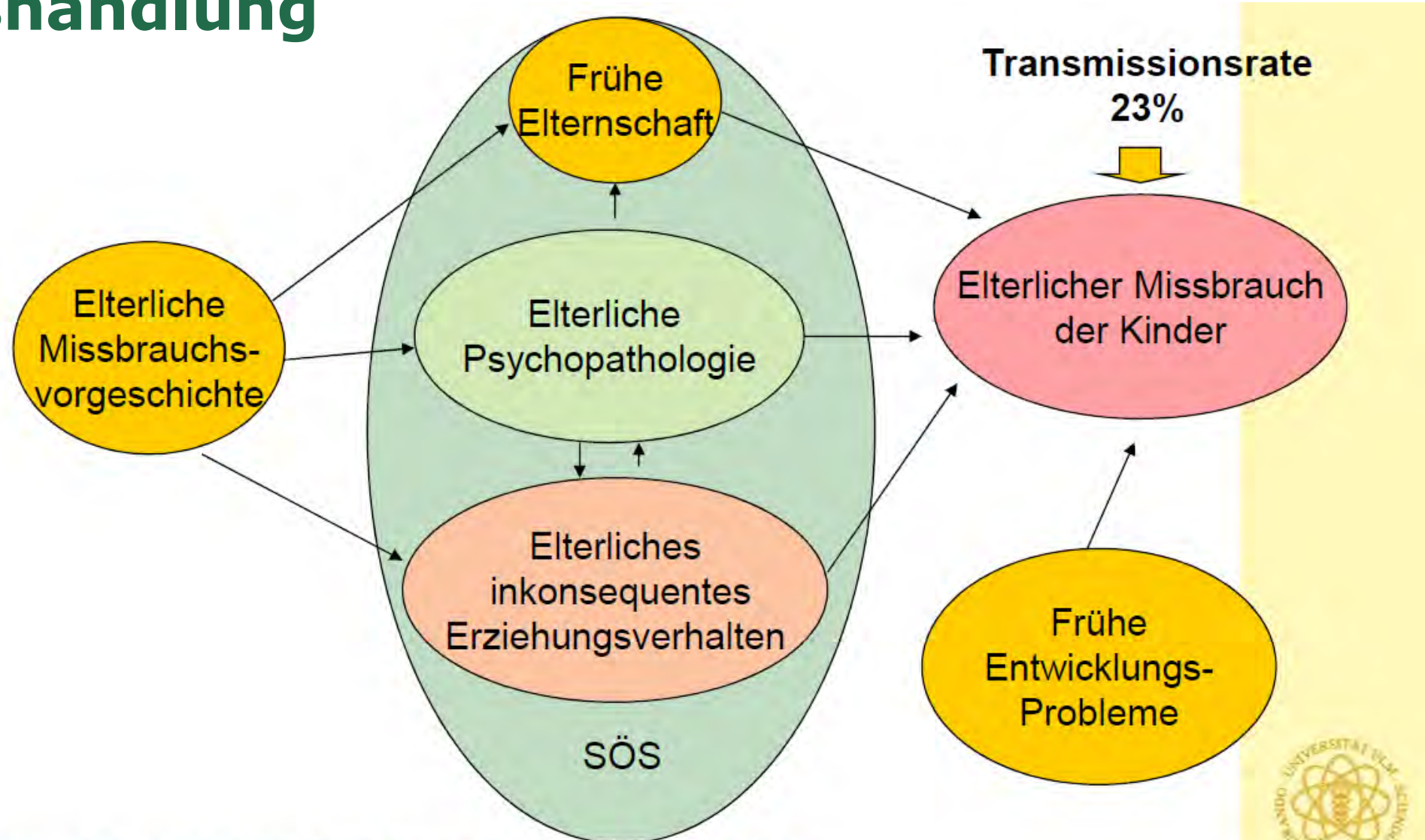
- Misshandlungs-assoziierte Gehirnveränderungen sind als adaptive Reaktionen auf frühe Widrigkeiten zu verstehen, die Stressreaktionen verändern und Annäherungs-/ Flucht-Entscheidungen beeinflussen können.
- Die Beziehungen zwischen Gehirnveränderungen und Psychopathologie sind komplex, da diese Veränderungen bei misshandelten Personen ohne Psychopathologie berichtet wurden.

# Psychosoziale Mechanismen

**Man muss davon ausgehen, dass viele später als Langzeitfolgen zu bezeichnende Zustandsbilder eine kumulative Folge unterschiedlicher Belastungen darstellen.**

- Die Verarbeitung eines einzelnen Traumas erfolgt vor dem Hintergrund unterschiedlicher Schutz- und Risikofaktoren.
- **Der Begriff „sequentielle Traumatisierung“ hat hier zur Erklärung der Tatsache beigetragen, dass manchmal relativ geringfügig wirkende Traumata zu schweren psychischen Folgen und Dekompensationen führen können, während Kinder gleicher Altersklassen entsprechende Schädigungen scheinbar relativ symptomfrei verarbeiten.**

# Transgenerationale Effekte von Misshandlung



Goldbeck, 2017



**Langzeitauswirkungen...**

# Psychische Langzeitfolgen

Empirische Befunde  
bei älteren Jugendlichen:

zit. aus Goldbeck, 2017

Diagnosen nach ICD-10 (N=176)



**CANMANAGE**  
psychische Gesundheit nach  
Misshandlung (N=251)



41% komorbide Störungen!

# Psychische Langzeitfolgen

Empirische Befunde

bei älteren Jugendlichen: **10 – 53% Resilienz nach Missbrauch**

Protektive Faktoren:

- Bildung
- Soziale und emotionale Kompetenz
- Kontrollüberzeugungen
- Aktive Bewältigung
- Optimismus
- Soziale Bindungen
- Externale Attribution der Verantwortung
- Soziale und familiäre Unterstützung.

Domhardt, Münzer, Fegert, Goldbeck (2014): Trauma, Violence & Abuse 16: 476-9

# Psychische Langzeitfolgen

Empirische Befunde

bei älteren Jugendlichen:

In der neuseeländischen Prospektivkohorte von Fergusson et al. (1996) gelang es aufgrund des Designs, zentrale Aussagen über das Risiko späterer psychischer Folgen abzugeben. In der Stichprobe, bei der die Probanden ab der Geburt kontinuierlich immer wieder untersucht worden waren, wurde dann im 16. Lebensjahr eine intensive Befragung zu körperlicher Misshandlung und sexuellem Missbrauch durchgeführt.

- Insgesamt hatten bis zum 16. Lebensjahr 17,3 % der Mädchen und 3,4 % der Jungen einen sexuellen Missbrauch erlitten.
- Das Risiko, an Depression zu erkranken, war bei den missbrauchten Probanden um das 3,6-fache erhöht.



# Psychische Langzeitfolgen

Empirische Befunde

bei älteren Jugendlichen:

In der neuseeländischen Prospektivkohorte von Fergusson et al. (1996) (2)

- Ebenfalls erhöhte Risiken ergaben sich für Alkoholabhängigkeit und anderen Substanzmissbrauch.
- Das Risiko für Suizidversuche war um das 5-fache erhöht,
- das Risiko für Angsterkrankungen um das 3-fache.
- Das Risiko, an irgendeiner Verhaltensauffälligkeit zu leiden, stieg auf das 12-fache.

zit. nach Fegert & Spröber, 2012

# Psychische Langzeitfolgen

Empirische Befunde  
bei Erwachsenen

Methodische Probleme:

Es kann in der Erinnerung sowohl zu Überattributionen wie zu Unterschätzungen kommen!

Ex-post-Beurteilung:

- Bei schweren psychischen Störungen im Erwachsenenalter Überattribution durch Kausalitätsbedürfnis,
- **bei Gesunden Unterschätzung (Konstruktion einer „glücklichen Kindheit“).**
- → daher besonders aussagekräftig: prospektive Längsschnittstudien.

# Psychische Langzeitfolgen

## Empirische Befunde bei Erwachsenen

In Irland wurden 274 Überlebende von Missbrauch in Institutionen in einem Interview befragt (Carr et al., 2010).

Es zeigte sich, dass 80 % psychische Störungen aufwiesen, v. a.

- Angststörungen,
- affektive Störungen,
- Substanzmissbrauch,
- posttraumatische Belastungsstörungen und
- unsichere Bindungsstile im Erwachsenenalter.

Wenn familiärer und institutioneller Missbrauch gleichzeitig vorlagen, dann waren die Prävalenzraten sogar noch höher.

zit. nach Fegert & Spröber, 2012

# Psychische Langzeitfolgen

## Empirische Befunde bei Erwachsenen

Forens Psychiatr Psychol Kriminol (2012) 6:3–16  
DOI 10.1007/s11757-011-0129-0

ÜBERSICHT

### Langfristige Folgen sexuellen Missbrauchs Minderjähriger

Thomas Görgen · Kathrin Rauchert · Sarah Fisch

Fachgebiet Kriminologie und interdisziplinäre  
Kriminalprävention, Deutsche Hochschule der Polizei,  
Zum Roten Berge 18–24, 48165 Münster, Deutschland

Eingegangen: 8. September 2010 / Angenommen: 4. Juli 2011 / Online publiziert: 20. September 2011  
© Springer-Verlag 2011

# Psychische Langzeitfolgen

## Empirische Befunde bei Erwachsenen

### Langfristige Folgen sexuellen Missbrauchs Minderjähriger

Thomas Görgen · Kathrin Rauchert · Sarah Fisch

#### Einteilung:

- Somatische und gesundheitliche Folgen
- Psychosoziale Folgen:
  - Posttraumatische Belastungs-symptomatik
  - Angststörungen
  - Depression
  - Schlafstörungen
  - Essstörungen
  - Borderlinestörungen
  - Substanzmissbrauch
  - Suizidalität
  - Selbstverletzendes Verhalten
  - Delinquenz und Verhaltensstörungen
  - Reviktimisierung
  - Partnerschaft, Bindung, elterliches Verhalten
  - Sexualität
  - Schulische/intellektuelle Leistungen
  - Ökonomischer Erfolg.

# Psychische Langzeitfolgen

## Empirische Befunde bei Erwachsenen

### Langfristige Folgen sexuellen Missbrauchs Minderjähriger

Thomas Görgen · Kathrin Rauchert · Sarah Fisch

#### Posttraumatische Belastungssymptomatik

- Zahlreiche Studien fanden jeweils unter Opfern sexuellen Missbrauchs eine erhöhte Prävalenz von PTSD-Symptomen als bei Nichtopfern.
- Sexuell missbrauchte Jungen sind in ähnlicher Weise wie Mädchen durch PTSD-Symptome belastet.
- Einige Studien deuten auf traumatisierende Effekte auch durch die justizielle Behandlung von Missbrauchsdelikten (z. B. Aussagen als Zeugen) hin.

#### Angststörungen

- Zwillingsstudie: sexuell missbrauchte weibliche Probanden zeigten im Vergleich u. a. ein erhöhtes Maß an Panikstörungen und sozialen Angststörungen.
- Zusammenhänge zwischen sexuellem Missbrauch in der Kindheit und sozialen Angststörungen, Panikstörungen und generalisierter Angst wurden nachgewiesen.

# Psychische Langzeitfolgen

## Empirische Befunde bei Erwachsenen

### Langfristige Folgen sexuellen Missbrauchs Minderjähriger

Thomas Görgen · Kathrin Rauchert · Sarah Fisch

#### Substanzmissbrauch

- In einem Review von 224 Studien fanden Simpson und Miller (2002) bei Frauen einen starken Zusammenhang zwischen sexuellem Missbrauch und auch physischer Misshandlung und späterem Substanzmissbrauch.
- In einer aktuellen Studie (Befragung von 3680 Teilnehmerinnen des U.S. National Alcohol Survey 2005) fanden sich auch bei Kontrolle elterlichen Alkoholkonsums und unter Einbeziehung von physischer Misshandlung im Erwachsenenalter deutliche Zusammenhänge zwischen sexuellen Missbrauchserfahrungen in der Kindheit und starkem Alkoholkonsum, Alkoholabhängigkeit und negativen gesundheitlichen sowie sozialen Konsequenzen.

# Psychische Langzeitfolgen

## Empirische Befunde bei Erwachsenen

### Langfristige Folgen sexuellen Missbrauchs Minderjähriger

Thomas Görgen · Kathrin Rauchert · Sarah Fisch

#### Suizidalität

- Eine Reihe von Studien stellte Zusammenhänge zwischen sexuellem Missbrauch in der Kindheit und einer erhöhten Suizidwahrscheinlichkeit, sowohl bei Männern als auch bei Frauen fest.

#### Selbstverletzendes Verhalten

- In einer prospektiven Studie von Yates et al. (2008) fanden sich deutliche Zusammenhänge zwischen sexuellen Missbrauchserfahrungen und wiederkehrenden Formen selbstverletzenden Verhaltens, die von den Autoren als maladaptive Bewältigungsstrategien gedeutet wurden.



# Psychische Langzeitfolgen

## Empirische Befunde bei Erwachsenen

### Langfristige Folgen sexuellen Missbrauchs Minderjähriger

Thomas Görgen · Kathrin Rauchert · Sarah Fisch

#### Reviktimisierung

- Classen et al. (2005) kommen in einem Review von 90 Arbeiten zu dem Schluss, dass sexuelle Missbrauchserfahrungen in der Kindheit der stärkste Prädiktor erneuter sexueller Viktimisierungen in späteren Lebensphasen sind.
- In der prospektiven Studie von Barnes et al. (2009) hatten als Kind missbrauchte Frauen im jungen Erwachsenenalter ein nahezu verdoppeltes Risiko sexueller und ebenso physischer Reviktimisierung.
- Auch Humphrey und White (2000) fanden bei vor dem 14. Lebensjahr sexuell missbrauchten Mädchen ein rund 2-fach erhöhtes Risiko erneuter sexueller Viktimisierung als Jugendliche und Heranwachsende.
- Alkoholkonsum und Zahl der Sexualpartner tragen ebenfalls zur Erklärung sexueller Reviktimisierungsrisiken im Erwachsenenalter bei.

# Psychische Langzeitfolgen Empirische Befunde bei Erwachsenen

## Langfristige Folgen sexuellen Missbrauchs Minderjähriger

Thomas Görge · Kathrin Rauchert · Sarah Fisch

### Reviktimisierung (2)

- Insbesondere die prospektive Studie von Trickett et al. (2011) belegt zudem ein erhöhtes Risiko gravierender Gewalt durch Intimpartner bei im Kindesalter sexuell missbrauchten Frauen; besonders stark betroffen sind Frauen, die ihrerseits – in der Regel relativ milde – Formen aggressiven und provozierenden Verhaltens gegenüber dem Partner zeigen.

### Delinquenz und Verhaltensstörungen

- In einer prospektiven australischen Studie fanden Swanston et al. (2003) auch nach Kontrolle anderer Variablen bei als Kind missbrauchten Jugendlichen und jungen Erwachsenen ein gegenüber einer Vergleichsgruppe ohne Missbrauchserfahrungen deutlich erhöhtes Maß selbst berichteter Delinquenz und von den Eltern wahrgenommener Aggressivität.

# Psychische Langzeitfolgen

## Empirische Befunde bei Erwachsenen

### Langfristige Folgen sexuellen Missbrauchs Minderjähriger

Thomas Görge · Kathrin Rauchert · Sarah Fisch

#### Zusammenfassung:

- Es gibt kaum einen Bereich menschlichen Leidens, Handelns und Sichentwickelns, der nicht auch auf mögliche Zusammenhänge mit sexuellen Missbrauchserfahrungen in der Kindheit hin untersucht worden wäre.
- Die Befunde weisen von gravierenden Formen sexuellen Missbrauchs in der Kindheit Betroffene als Risikogruppe für eine Vielzahl von Störungen und Belastungen auch im Jugend- und Erwachsenenalter aus.
- Zugleich bleibt das resultierende Bild hinsichtlich der Stärke von Zusammenhängen und der ihnen zugrunde liegenden Prozesse in vieler Hinsicht offen.
- Zunehmend liegen zu Fragen der Folgen sexuellen Missbrauchs auch Daten aus prospektiven Longitudinalstudien vor.

# Psychische Langzeitfolgen

## Empirische Befunde bei Erwachsenen

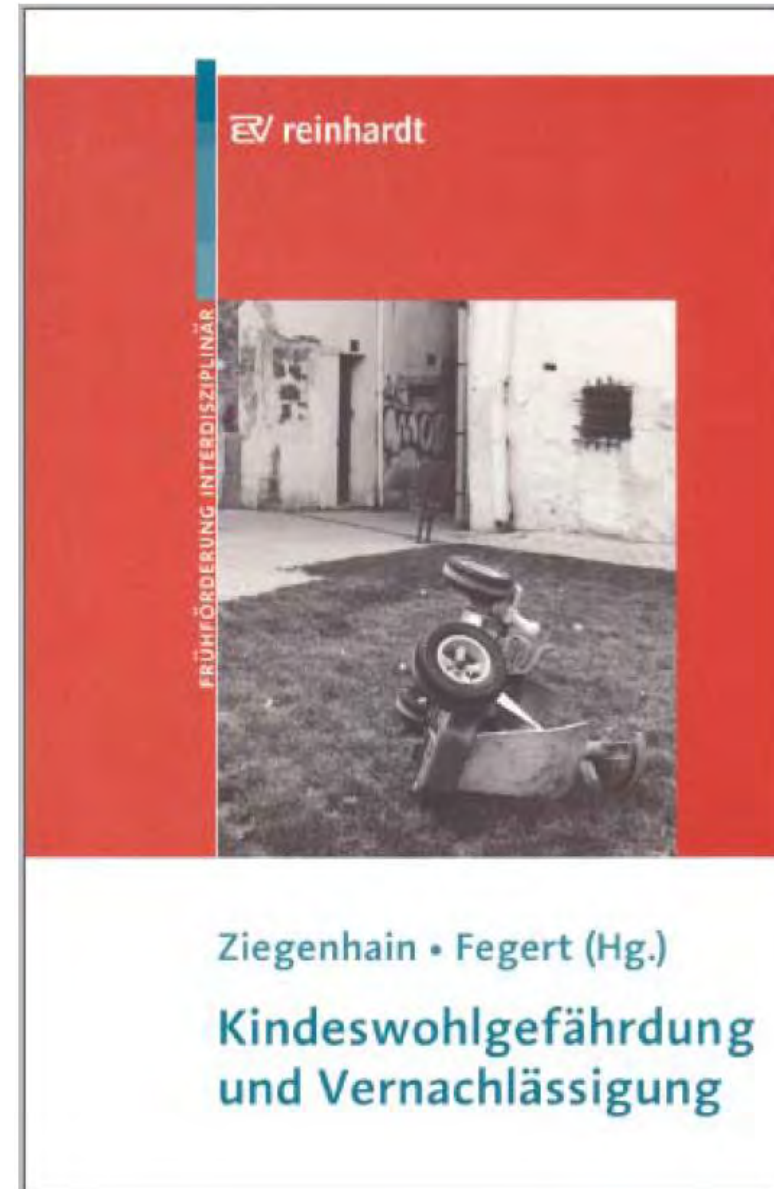
### Langfristige Folgen sexuellen Missbrauchs Minderjähriger

Thomas Görge · Kathrin Rauchert · Sarah Fisch

#### Zusammenfassung:

- Insgesamt verdeutlichen diese Längsschnittstudien
  - die auf viele Lebens- und Funktionsbereiche sich erstreckenden biografischen Folgen sexuellen Missbrauchs,
  - **die Verknüpfungen zwischen sexuellem Missbrauch und anderen „childhood adversities“**,
  - zugleich aber auch die große interindividuelle Variabilität der Folgen.

# Literaturhinweise:



# Literaturhinweise:



**Vielen Dank für  
Ihre Aufmerksamkeit**

—